

Pressedienst Nr. 16421
Freitag, 25. November 2022

EU-Parlament stimmt mehrheitlich für Überarbeitung des Wolf-Schutzstatus	1
Österreichisch-Bayerischer Bauerntag: Versorgungssicherheit über Grenzen hinweg	2
Allgemeinwirtschaft, Exportkonjunktur und Wetter im Fokus der Getreidemärkte	4
Heimische Kernobsternte: 25% mehr Äpfel nach schwachen Vorjahreserträgen	6
Positive Stimmung am EU-Schweinemarkt hält an	7
Gute Lehrlingsausbildung als Teil der Lösung aktueller Herausforderungen	8
Urlaub am Bauernhof: Sehr gute Buchungslage im Sommer 2022	9
Agrana vergibt Förderungspreis für Wissenschaft und Forschung an der Boku	10
agraria-Landesempfang: Experten sprachen über geopolitische Zeitenwende	10

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



**Die Niederösterreichische
Versicherung**

EU-Parlament stimmt mehrheitlich für Überarbeitung des Wolf-Schutzstatus

Bernhuber/Schmiedtbauer: Erfolg für den ländlichen Raum

Straßburg, 25. November 2022 (aiz.info). - Das Europäische Parlament hat die Erklärung zum Schutz der Nutztiere vor Wölfen mit 306 Stimmen dafür und 225 Stimmen dagegen mehrheitlich angenommen. Sowohl die EU-Mitgliedstaaten als auch die EU-Kommission müssen nun das Thema aufgreifen. Dabei geht es vor allem um eine Neubewertung des Schutzstatus des Großraubtieres, der seit mehr als 30 Jahren unverändert in der Flora-Fauna-Habitat-(FFH)-Richtlinie festgeschrieben ist, und eine Bejagung von Wölfen verbietet.

Europaabgeordnete **Simone Schmiedtbauer** wertet das Abstimmungsergebnis als "klaren Erfolg" für die Landwirtschaft: "Wir betonen in unserem Forderungskatalog, dass der gute Erhaltungszustand des Wolfs auf gesamteuropäischer Ebene eine Abschwächung des Schutzstatus rechtfertigt. Damit hat die Stimme der Vernunft und der Wissenschaft gesiegt." Laut Schmiedtbauer haben in Österreich die Wolfsattacken auf Schafe, Ziegen und Rinder im vergangenen Jahr um 230% zugenommen. Die damit einhergehenden Verluste, emotionalen Belastungen und das große Tierleid durch Wolfsangriffe seien in dem beschlossenen Text endlich anerkannt worden. "Jetzt müssen konkrete Schritte von der EU-Kommission noch in dieser Legislaturperiode, vor 2024, folgen", fordert die ÖVP-Landwirtschaftssprecherin im EU-Parlament.

EU-Abgeordneter **Alexander Bernhuber** verweist auf die Stimmen der Grünen, NEOS und SPÖ im Europaparlament, die sich gegen eine Neubewertung des Schutzstatus ausgesprochen haben: "Heute hat sich klar gezeigt, wer die Anliegen im ländlichen Raum ernst nimmt und wer nicht", erklärt der ÖVP-Umweltsprecher im Europäischen Parlament. Eine wissenschaftliche Neubewertung des Schutzstatus sei ein wichtiger und längst überfälliger Schritt für die heimischen Bauernfamilien und den gesamten ländlichen Raum. "Es ist bedauerlich, dass es hier keinen gemeinsamen Schulterschluss mit anderen Parlamentsparteien gibt. Umso erfreulicher ist es, dass wir trotzdem im Plenum eine Mehrheit gefunden haben. Jetzt ist die Kommission am Zug. Wir brauchen ein vernünftiges und praxistaugliches Wolfsmanagement. Das muss die Kommission jetzt liefern", stellt Bernhuber klar.

COPA-COGECA: EU-Kommission muss aufhören, dogmatisch zu sein

COPA-COGECA, der Dachverband der EU-Landwirte und -Genossenschaften, begrüßt das Abstimmungsergebnis als klare sowie sachliche Botschaft der EU-Parlamentarier. "Die Zahl der Wölfe hat in den vergangenen Jahren einen beispiellosen Anstieg erlebt, der sich in Zukunft weiter exponentiell fortsetzen kann. Ein neuer Ansatz für das Populationsmanagement muss eingeführt werden, weil der derzeitige Rahmen sowohl veraltet als auch unzureichend ist", erklärt COPA-COGECA. Immer mehr Tragödien durch das Raubtier im ländlichen Raum machten ein rasches Handeln dringend nötig. "Die EU-Mitgliedstaaten müssen das Thema schnell aufgreifen und die Europäische Kommission muss endlich aufhören, dogmatisch zu sein und konkrete Lösungen für das Management der Wolfsrudel vorschlagen", fordert COPA-COGECA.

Schritt in die richtige Richtung

Für den Dachverband Jagd Österreich war die Abstimmung ein "erster Schritt in die richtige Richtung". "Die nun über 30 Jahre alte FFH-Richtlinie muss an die Realität einer rasch steigenden Wolfspopulation angepasst werden, erklärt **Josef Pröll**, Präsident von Jagd Österreich. Der Verband habe bereits 2017 vor einer rasant anwachsenden Wolfspopulation und einer Eskalation der Schäden gewarnt und sich klar für eine Überprüfung des strikten Schutzstatus des Wolfes ausgesprochen. "Mit der heutigen Abstimmung des EU-Parlamentes wird nun die Kommission aktiv aufgefordert, den absoluten Schutz des großen Beutegreifers zu überprüfen", so Pröll.

Auch Landwirtschaftskammer Tirol-Präsident **Josef Hechenberger** sieht die Abstimmung im EU-Parlament als weiteren wichtigen Schritt, um zu einer praktikablen Lösung mit Großraubtieren zu gelangen. "Die Mühlen auf EU-Ebene mahlen langsam, aber sie sind nun zumindest in Bewegung geraten. Besonders, dass den einzelnen Staaten mehr Flexibilität in der Auslegung der Richtlinie in Anbetracht unterschiedlicher Situationen zugesprochen werden soll, sowie die generelle Stärkung der Rolle der viehhaltenden Landwirtschaft sind für mich essentielle Punkte", sagt Hechenberger.

Oberösterreichs Agrar-Landesrätin **Michaela Langer-Weninger** erklärt: "Mehr als 30 Fälle von Wolfssichtungen oder -rissen wurden allein im heurigen Jahr in Oberösterreich gezählt: Selten ist der Wolf in Oberösterreich damit nicht mehr. Auch nicht in Europa, wo inzwischen schätzungsweise mehr als 30.000 Tiere leben. Eine Neubewertung des Schutzstatus ist längst überfällig - das hat man nun auch auf EU-Ebene erkannt", so Langer-Weninger. (Schluss)

Österreichisch-Bayerischer Bauerntag: Versorgungssicherheit über Grenzen hinweg

Totschnig, Kaniber, Strasser und Felßner bekräftigen Zusammenarbeit

Wels, 25. November 2022 (aiz.info). - Corona-Pandemie, Russlands Angriffskrieg in der Ukraine, gestiegene Betriebsmittelkosten, der Klimawandel - wir leben in Zeiten multipler Krisen, die unseren Bäuerinnen und Bauern einiges abverlangen. Zudem beinhaltet der Green Deal der EU Überlegungen, die zu einer Reduktion der Lebensmittelproduktion und verstärkten Importen führen könnten. Angesichts dieser Herausforderungen braucht es einen starken, grenzüberschreitenden Schulterschluss. Beim Österreichisch-Bayerischen Bauerntag im Rahmen der Agraria 2022 in Wels bekräftigen Landwirtschaftsminister **Norbert Totschnig**, die Bayerische Staatsministerin **Michaela Kaniber**, Bauernbund-Präsident **Georg Strasser** sowie der Bayerische Bauernverband-Präsident **Günther Felßner** ihre Zusammenarbeit.

Der Bauernbund und der Bayerische Bauernverband fordern hinsichtlich der Green-Deal-Vorschläge in einer gemeinsamen Resolution Vertreter der europäischen Institutionen auf, die Versorgungssicherheit zu stärken anstelle weiterer pauschaler Verbote, bürokratische Auflagen abzubauen, wissenschaftlich fundierte Folgenabschätzungen zu initiieren und einen Ausbau regional erzeugter, nachhaltiger Bioenergie zu forcieren.

Totschnig: Green Deal ökosozial ausrichten

Totchnig sieht den Green Deal als bedeutendes EU- Gemeinschaftsprojekt. Dieses gilt es ökonomisch tragbar, ökologisch machbar und sozial ausgewogen zu gestalten: "Umwelt- und Klimaschutz sind wichtig, aber genauso wichtig ist die Sicherung der Lebensmittelversorgung. Unser gemeinsames Ziel muss daher sein, unsere bäuerlichen Familienbetriebe und die flächendeckende Landwirtschaft zu unterstützen. Die Lebensmittelproduktion zu drosseln und im Gegenzug umweltschädliche Importe erhöhen, ist kein nachhaltiger Weg. Ich setze mich dafür ein, die ökosoziale Agrarwirtschaft auf EU-Ebene zu verstärken. Allianzen sind dabei das Gebot der Stunde. Mit Bayern verbindet Österreich eine lange und gute Partnerschaft. Ich setze auch in Zukunft auf grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Sinne unserer Bäuerinnen und Bauern. Die kleinstrukturierten Familienbetriebe in Österreich und Bayern sind das Rückgrat der Gesellschaft."

Kaniber: Außenschutz vor umweltschädlichen Importen

Kaniber befürchtet: "Wenn wir unsere Produktion herunterfahren, dann müssen wir diese Lücken durch Importe ausgleichen. Wie sich eine Abhängigkeit von Importen auswirken kann, sehen wir bereits beim Thema Energie." In eine ähnliche Situation dürfe man bei Lebensmitteln nicht kommen. Der Green Deal sei ein wichtiges Zukunftsprojekt. Aber für importierte Produkte müssen die gleichen EU-Klimaschutzstandards gelten, fordert Kaniber: "Damit stärken wir unsere Landwirtschaft und regionale Vermarktungsstrukturen nachhaltig. Eine Voraussetzung für das Gelingen des Green Deals ist, dass dieser nicht durch umweltschädliche Importe unterlaufen wird." Eine Folgenabschätzung beim Green Deal fordert Kaniber deshalb seit langem. "Putins Krieg hat uns gezeigt, wie wichtig Ernährungssouveränität für Europa ist. Wir brauchen einen Ernährungs-Sicherungs-Check."

Strasser: Halber Pflanzenschutz, doppeltes Problem

Strasser schlägt bei Importen in dieselbe Kerbe: "Wir brauchen den Green Deal, um die Klimakrise zu stemmen. Ein grünes Europa hilft aber nichts, wenn in Südamerika der Regenwald brennt." Um in Europa weiterhin Getreide, Wein, Obst, Gemüse oder andere bedeutende Kulturen produzieren zu können, braucht es laut Strasser einen "effizienten integrierten Pflanzenschutz, eine Offenheit für neue Technologien und einen wissenschaftsbasierten Dialog." Der am Tisch liegende Vorschlag einer Halbierung des Pflanzenschutz-Einsatzes sowie Verbote in sensiblen Gebieten würden zu erheblichen Ertragseinbußen führen, die weder der Staat noch Konsumenten ersetzen können. "Halber Pflanzenschutz bringt doppelt so viele Probleme. Dazu kommt, dass überbordende Bürokratie und pauschale Verbote kleine und mittlere Familienbetriebe überfordern und deren Existenz gefährden." Auch wenn neuste Entwicklungen zeigen, dass es bei dem Vorschlag für "die nachhaltige Verwendung von Pflanzenschutzmitteln" zu Abschwächungen kommen könnte, dürfe man sich nicht in Sicherheit wiegen.

Felßner: Erneuerbaren-Ausbau ist Gebot der Stunde

Der neugewählte Präsident des Bayerischen Bauernverbandes, Felßner, mahnt zu einer stärkeren Nutzung heimischer Rohstoffe: "Raus aus fossilem Öl und Gas schaffen wir es nur mit Biomasse aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern. Energieunabhängigkeit muss gerade jetzt unser oberstes Ziel sein, daher sind Erneuerbare das Gebot der Stunde. Die EU-Kommission ist gefordert, den nachwachsenden Rohstoff Holz gänzlich als erneuerbare Energiequelle einzustufen. Brüssel muss erkennen, dass sich Klimaschutz, Lebensmittel-, Rohstoff- und Energiesicherheit nicht ausschließen. Gelingen kann das aber nur Hand in Hand mit unseren Bäuerinnen und Bauern und nicht gegen sie."

Österreichisch-Bayerische Resolution zur Sicherstellung der Versorgung

"Unsere Bauernfamilien versorgen uns täglich mit wertvollen Lebensmitteln, ungeachtet dessen, durch welche Krise wir gerade gehen. Unsere Aufgabe ist es, optimale Voraussetzungen dafür zu schaffen. In unserer gemeinsamen Resolution wollen wir einen ökosozialen Weg vorzeichnen, der eine nachhaltige Lebensmittelversorgung, die wirtschaftlichen Bedürfnisse unserer Bauernfamilien und die steigenden gesellschaftlichen Anforderungen in Einklang bringt", so Strasser und Felßner.

Allgemeinwirtschaft, Exportkonjunktur und Wetter im Fokus der Getreidemärkte

Sinkende Preise beleben heimischen Markt weiter - Widersprüchliche Interpretationen

Wien, 25. November 2022 (aiz.info). - Nach der Verlängerung des Getreidedeals für die Exporte vom Schwarzen Meer wandte sich das Interesse der Märkte der allgemeinwirtschaftlichen Lage, stagnierendem Futtermittelverbrauch und der Exportkonjunktur sowie der Dürre in Argentinien zu. Die sinkende Kurstendenz an den internationalen Warenterminbörsen hielt an, erfuhr aber vor dem US-Erntedankfest Thanksgiving an der CBoT in Chicago bei Weizen und Mais eine Stabilisierung. Unter Druck blieb Raps unter dem Einfluss der Rohölmärkte und der Corona-Lockdowns in China. Sojabohnen profitierten hingegen von US-Exporten und einer von Dürre beeinträchtigten Aussaat in Argentinien. Die gesunkenen Preisniveaus setzten am heimischen Kassamarkt die dadurch aufgekommene Bewegung fort. Zudem würden Mais- und Ölsaatenlieferungen per Bahn aus der Ukraine Fahrt aufnehmen. Die Einschätzungen des Marktverlaufs fallen aber bei Beteiligten widersprüchlich aus.

An der Euronext in Paris gab der Schlusskurs für Mahlweizen zur Lieferung im Dezember zwischen vorigem Freitag und Donnerstag dieser Woche neuerlich von 325,75 auf 321,25 Euro/t nach. Mais zur Lieferung im Jänner 2023 verlor im Wochenabstand von 306,75 auf 303,00 Euro/t. Raps mit Fälligkeit Februar 2023 fiel im Wochenverlauf wiederum unter die 600-Euro-Marke, nämlich von 610,25 auf 586,50 Euro/t. Am Freitagmittag gab es kaum Kursbewegungen. Es fehlte der Euronext aber auch an der Orientierung an der CBoT in Chicago wegen der Ferien in den USA rund um Thanksgiving am Donnerstag dieser Woche. Vor diesen Feiertagen hatten die gesunkenen Weizenkurse an der CBoT noch Schnäppchenkäufer angezogen und es stellten einige Händler vorsichtshalber noch Shortpositionen glatt, wodurch eine gewisse Stabilisierung eintrat.

Exportgeschehen und Wettereinfluss auf Bestände im Fokus internationaler Märkte

Laut Berichten der UNO hätten die Ausfuhren der Ukraine über ihre Schwarzmeer-Häfen noch nicht das Tempo vor der Verlängerung der Exportkorridore erreicht, weil zahlreiche Schiffe erst den Ausgang der Verhandlungen abgewartet und schlechtes Wetter sowie Personalwechsel bei den Kontrolloren die Inspektion der Schiffe am Eingang des Bosphorus verzögert hätten. Die Weichweizen-Ausfuhren der EU bleiben schwunghaft, sie erreichten zum 20. November trotz 2022/23 kleinerer Ernte 13,63 Mio. t nach 13,0 Mio. t im Vorjahreszeitraum. Zudem machten Meldungen die Runde, die EU würde größere Mengen Futterweizen für den Export nach China

verladen, sowie ein Gerücht um einen Exportdeal in Richtung USA. Demnach würde eine Mühle in Florida aus Deutschland und dem Baltikum hochproteinhaltigen Weizen kaufen. Aufmischqualitäten von Weizen scheinen wegen ihres geringen Anteils an den aktuellen Erntemengen weitverbreitet gesucht zu sein.

Die Bonitierung der Winterweizenbestände in den USA fällt so schlecht aus wie seit Beginn der Aufzeichnungen 1986 nicht mehr. Argentiniens Weizenernte fällt zudem der Dürre zum Opfer, ebenso wie auch der Maisanbau darunter leidet. Russland hingegen sitzt auf einer Rekordmenge von Weizen, die auf die Preise drückt. Ägypten habe vorige Woche - ohne die sonst üblichen Ausschreibungen - rund 580.000 t Weizen in Russland zu kolportierten Preisen einschließlich Frachtkosten von umgerechnet gut 350 Euro/t gekauft. Allerdings schmolz der Preisvorteil gegenüber Weizen aus der EU und den USA jüngst, weil sich auch dieser verbilligte.

In Brasilien stockt zurzeit wegen Protestmaßnahmen nach der Präsidentenwahl die Lieferung von Mais zu den Exporthäfen. Der Sojamarkt stand unter dem Eindruck flotter Exporte der USA. Zudem soll Brasilien den Pflichtanteil der Biodiesel-Beimischung von 10 auf 15% anheben, wobei dieser aus Sojabohnen gewonnen wird. Raps konnte davon nicht profitieren, er stand unter Druck externer Märkte und eines 2022/23 erhaltenen Angebots.

Widersprüchliche Einschätzungen des Marktverlaufs in Österreich

Heimische Mühlen hätten die zuletzt niedrigeren Preise für Mahl- und Qualitätsweizen genutzt, um sich mit Rohstoff einzudecken und eventuell sogar Reserven anzulegen. So gab auch die Notierung von Qualitätsweizen nach. Gleichzeitig war rund um die Notierungssitzung der Wiener Produktenbörse am Mittwoch dieser Woche zu hören, Abnehmer zögerten die Erfüllung bestehender Kontrakte hinaus.

Ebenso gehen die Eindrücke heimischer Marktbeteiligter zum Lauf der Geschäfte mit Aufmischweizen für Italien auseinander. So sagen die einen, ins südliche Nachbarland gehe zurzeit nichts, und die anderen wiederum, italienische Mühlen hätten begonnen, schrittweise Premiumweizen entsprechend aktuellen Mahlabschlüssen zu ordern. Eine Notierung für den Premiumweizen kam allerdings nicht zustande. Normalerweise würden diese den für den geschätzten Jahresmehlabsatz im September oder Oktober kontrahieren, hätten aber heuer wegen der allgemeinen Verunsicherung mehr Vorsicht walten lassen.

Widersprüchlich fallen auch die Meinungen zu angeblich hohen Preisen für das Mühlennebenprodukt Kleie aus, obwohl auch diese nicht notierte: Steht dahinter eine verlangsamte Vermahlungstätigkeit mit verringertem Angebot oder ein Nachfragesog aus Italien?

Vom Maismarkt verlautete, die Lieferungen aus der Ukraine hätten Fahrt aufgenommen - ebenso wie auch die von Ölsaaten. Es seien nun mehr Waggons verfügbar und die Abfertigung an der ukrainischen Grenze habe sich beschleunigt. Gleichzeitig aber verschärfen sich die Aflatoxin-Probleme bei Mais aus Ungarn und sei die Nachfrage aus der Mischfutterindustrie aber mau. Somit verlor auch die Maisnotierung.

(Schluss) pos

Heimische Kernobsternte: 25% mehr Äpfel nach schwachen Vorjahreserträgen

Wegen Frostfällen nur 5% mehr Marillen

Wien, 25. November 2022 (aiz.info). - Nach zwei mageren Jahren konnte im heimischen Erwerbsobstbau 2022 trotz phasenweiser Trockenheit eine überdurchschnittliche Ernte eingefahren werden. Laut Statistik Austria lag die Produktion im Erwerbsobstbau 2022 um 13% über dem Zehnjahresmittel. Im Vergleich zum Vorjahr fiel die Ernte sogar um 26% höher aus, mit Zuwächsen für alle Obstgruppen.

Die Produktion von Kernobst belief sich laut Statistik Austria auf 202.500 t und lag damit 27% über Vorjahresniveau und 12% über dem Zehnjahresmittel. Guter Blütenansatz und nur geringer Spätfrosteinfluss sowie optimales Wetter im Frühsommer führten zu entsprechend hohen Erträgen, insbesondere bei Äpfeln, die 94% der Kernobsternte ausmachten. An Äpfeln wurde eine Produktionsmenge von 190.600 t (+25% zu 2021) erreicht, davon wurden über drei Viertel in der Steiermark geerntet. Bei Birnen fiel die Produktion mit 11.900 t ebenfalls weit über den letzten drei Vorjahresernten aus (+54% zu 2021) und notierte damit auch deutlich über dem Zehnjahresmittel (+45%).

Zufriedenstellend wird - im Vergleich mit den zwei schwachen Vorjahren - auch die im Durchschnittsbereich liegende Steinobstproduktion gesehen, die mit 11.100 t den Vorjahreswert um 28% überstieg. Das Zehnjahresmittel wurde jedoch nicht ganz erreicht (-3%). Bei Marillen wurde mit 4.600 t zwar eine höhere Erntemenge als 2021 erzielt (+5%), diese lag aber deutlich unter dem Zehnjahresmittel (-20%). Im hauptproduzierenden Bundesland Niederösterreich mit einem Produktionsanteil von knapp 60% war die Ertragslage spätfrostbedingt eher verhalten und auch im Burgenland kam es zu Frostaussfällen, während in Oberösterreich sehr hohe Erträge erzielt wurden. An Kirschen und Weichseln wurde um 65% mehr als im schwachen Vorjahr produziert, die Erntemenge belief sich auf 2.600 t (+39% zum langjährigen Mittel). Davon waren 94% Kirschen. Auch an Zwetschken wurde mit 2.200 t wieder deutlich mehr als im Vorjahr produziert (+28%), womit sich eine durchschnittliche Ernte ergab (+1%). Pfirsiche standen mit 1.600 t ebenfalls wieder mehr zur Verfügung als 2021 (+67%), und notierten damit über dem Zehnjahresmittel (+11%).

An Beerenobst (ohne Holunder und Aronia) wurde eine Erntemenge von 23.100 t verzeichnet, welche um 19% über der Vorjahresproduktion lag. Damit wurde auch ein stark überdurchschnittliches Ergebnis erzielt (+39%). Die Erdbeerproduktion belief sich auf erfreuliche 16.900 t (+19% zu 2021), was den höchsten Wert der letzten zehn Jahre darstellte (+34% zum Zehnjahresmittel). Die Früchte stammten vornehmlich aus niederösterreichischem, oberösterreichischem und steirischem Anbau. Das höchste Ertragsniveau wurde in Niederösterreich und Oberösterreich erzielt, im Burgenland hingegen machte Regen einen Teil der Ernte zunichte. Ribiseln, die hauptsächlich aus steirischer Produktion kamen, erreichten mit 3.400 t ebenfalls eine Rekorderntemenge (+28% zu 2021) und auch Heidelbeeren erzielten mit 2.100 t, hauptsächlich aus steirischem Anbau, den höchsten Wert seit 2009 (+18% zu 2021). Durch kontinuierliche Ausweitung wurde bereits eine Fläche von über 220 ha kultiviert. Bei Himbeeren, deren Anbaufläche zu über 50% in Niederösterreich lokalisiert ist, blieb die Produktion im Vergleich zum Vorjahr weitgehend konstant auf 700 t ($\pm 0\%$). Die höchsten Hektar-Erträge wurden diesmal in Vorarlberg erreicht, wo die Kulturführung auf rund 1,5 ha im geschützten Anbau erfolgt.

An Walnüssen wurde nach den Missernten der vergangenen Jahre mit 560 t endlich wieder ein passables Ernteergebnis erzielt, welches fast der dreifachen Vorjahresmenge entsprach (+196%) und 48% über dem Zehnjahresmittel lag. Ausschlaggebend dafür waren günstige Witterungsverhältnisse mit weitgehendem Ausbleiben von Spätfrostschäden sowie geringerem Schädlingsdruck durch die Walnussfruchtfliege und die Marssonina Blattfleckenkrankheit.

Bei Holunder, dessen Früchte vornehmlich in der Lebensmittelfarbstoffherstellung und Textilindustrie Verwendung finden, betrug die Erntemenge dank des auf Durchschnittsniveau gestiegenen Hektarertrags 5.600 t (+16% zu 2021). Ertragsausfälle aufgrund der Trockenheit verhinderten aber eine höhere Ernte und auch wegen der rückläufigen Flächenentwicklung wurde laut Statistik Austria zum Zehnjahresmittel ein Minus von 29% verzeichnet. Bei Aronia wurden leicht überdurchschnittliche Erträge erreicht und die großteils zu Säften, Aufstrichen und Farbstoffen verarbeitete Produktion belief sich auf 1.500 t (+22% zu 2021). Aufgrund ungünstiger Preisentwicklung geht die Fläche aber langsam zurück. (Schluss)

Positive Stimmung am EU-Schweinemarkt hält an

Notierung in Österreich steigt um 5 Cent

Wien, 25. November 2022 (aiz.info). - Erwartungsgemäß lebhaft zeigt sich aktuell EU-weit das Geschäft mit schlachtreifen Schweinen sowie Schweinefleisch. Alle Absatzschienen auf den nationalen Märkten florieren, zu Weihnachten soll trotz Rekordinflation der Tisch reichlich gedeckt sein. Und vor dem Hintergrund des im Vorjahresvergleich 5 bis 10% geringeren Schweineangebotes reagieren die Preisbildungsmodelle in den Mitgliedsländern mit Zuschlägen. Die deutsche Notierung konnte beispielsweise 5 Cent zulegen und setzt damit ein positives Zeichen, dem erfahrungsgemäß die meisten Mitgliedsstaaten in mehr oder weniger großem Umfang folgen werden.

In Österreich präsentiert sich der Schweinemarkt in einer stabilen Balance. Überhänge am Lebendmarkt sind vom Tisch, die termingerechte bis flotte Abholung der schlachtreifen Tiere ließ das Schlachtgewicht wieder um 1 kg auf 98,8 kg sinken, berichtet **Johann Schlederer**, Geschäftsführer der Österreichischen Schweinebörse. Der LEH lockt verstärkt mit ermäßigten Preisen die potenziellen Käufer von Schweinefleisch in die Verbrauchermärkte und in den ländlichen Regionen belebt der Bedarf vieler Hobby-Selcher den Frischfleischabsatz. Auch die Tradition des Bratwürstel-Sonntags, der immer am 1. Advent vom Fleischergewerbe promotet wird, trägt das seine zur aktuell positiven Stimmung am Fleischmarkt bei. In Anbetracht dieser Umstände konnte an der Österreichischen Schweinebörse bei der Mastschweine-Notierung ein Plus von 5 Cent auf 2,04 Euro/kg Schlachtgewicht (Berechnungsbasis: 1,94 Euro) erzielt werden. (Schluss)

Gute Lehrlingsausbildung als Teil der Lösung aktueller Herausforderungen

Agrarspitzen betonen: Lehre in der Land- und Forstwirtschaft hat Zukunft

Wien, 25. November 2022 (aiz.info). - Landwirtschaftsminister **Norbert Totschnig** hat gemeinsam mit Landwirtschaftskammer Österreich (LKÖ)-Präsident **Josef Moosbrugger** und dem Vorsitzenden der Österreichischen Landarbeiterkammer (LAK), **Andreas Freistetter**, gestern, Donnerstag, in Salzburg die besten land- und forstwirtschaftlichen Lehrlinge sowie Meisterinnen und Meister Österreichs ausgezeichnet.

Totschnig: Österreichs duale Lehrlingsausbildung ist einzigartig in Europa

"Die heimische Landwirtschaft ist das Rückgrat unserer Gesellschaft. Umso wichtiger ist es, junge Menschen dafür zu begeistern, Berufe in dieser lebenswichtigen Branche zu ergreifen. Eine fundierte Ausbildung ist das Schlüsselement, um für kommende Herausforderungen gut gerüstet zu sein. Mit maßgeschneiderten Ausbildungen in den aktuell 15 Sparten der land- und forstwirtschaftliche Lehrberufe in Österreich bieten wir die Basis für einen optimalen Start ins Berufsleben. Lehre in der Land- und Forstwirtschaft hat Zukunft - und ihr seid der beste Beweis dafür", gratulierte Totschnig den Absolventinnen und Absolventen. "Pro Jahr bilden wir rund 800 Lehrlinge aus. Unsere duale Lehrlingsausbildung ist einzigartig in Europa, darauf können wir stolz sein", so Totschnig, der sich bei den Ausbildungsbetrieben, der Landarbeiterkammer und der Landwirtschaftskammer für die bewährte Zusammenarbeit im Sinne der land- und forstwirtschaftlichen Ausbildung bedankte.

Moosbrugger: Land- und Forstwirtschaft bietet der Jugend Chancen

"Die aktuellen Herausforderungen beweisen, dass eine vitale bäuerliche Land- und Forstwirtschaft für die Versorgung unserer Bevölkerung unverzichtbar ist und auch der Jugend Chancen bietet. In keinem anderen Land der EU gibt es zudem so viele Jungbäuerinnen und Jungbauern wie in Österreich. Und gerade in schwierigen Zeiten sind Jugendliche von unschätzbbarer Bedeutung, die sich ihrer Ausbildung und Tätigkeit mit so viel Engagement und Begeisterung widmen, denn sie sind die Zukunft", betont Moosbrugger. "Große Anerkennung gilt auch den Ausbildungsbetrieben, die all das ermöglichen und die Lehrlinge auf ihrem Weg mit so viel Know-how und Einsatz unterstützen. Sie alle und die Meisterinnen und Meister beweisen, dass Österreichs Land- und Forstbetriebe von gut ausgebildeten Fachkräften geführt werden und nicht von Investoren oder angelesenen Arbeitskräften. Das hohe österreichische Ausbildungsniveau schlägt sich in der Qualität der Produkte, Umwelt- und Tierwohleleistungen und vielem mehr positiv nieder. Und diese Vorzüge müssen wir auch für die Zukunft erhalten", so Moosbrugger.

Freistetter: Lehrlinge und Meister sind ein kostbares Gut

"Unsere Lehrlinge sind die neue Generation auf die sich die Land- und Forstwirtschaft in Österreich verlassen kann. Die Ausgezeichneten zeigen uns, dass es in der Land- und Forstwirtschaft motivierten, wissbegierigen und ehrgeizigen Nachwuchs gibt. Wir freuen uns, dass das Interesse an land- und forstwirtschaftlichen Berufen den vielen Krisen zum Trotz weiterhin ungebrochen ist und bedanken uns auch bei den Betrieben, die diese Ausbildungen ermöglichen und den jungen Menschen zur Seite stehen", so Freistetter. "Unsere hervorragenden Meister spiegeln das hohe Ausbildungsniveau und die Karrieremöglichkeiten im Wirtschaftssektor Agrar wider. Vom Lehrling,

zum Facharbeiter und danach zum Meister - die Möglichkeiten sind vielfältig. Es gibt nichts Schöneres, als die Versorgung Österreichs mit lebensnotwendigen Produkten in den besten Händen zu wissen", freut sich Freistetter.

Der Bogen des Ausbildungsportfolios spannt sich über alle Facetten der Land- und Forstwirtschaft: vom ländlichen Betriebs- und Haushaltsmanagement über den Garten-, Feldgemüse-, Obst- und Weinbau bis zur Pferde-, Fischerei-, Geflügel- oder Bienenwirtschaft. Insgesamt werden pro Jahr rund 800 Lehrlinge ausgebildet. (Schluss)

Urlaub am Bauernhof: Sehr gute Buchungslage im Sommer 2022

Auslastung auf Niveau vor Corona

Wien, 25. November 2022 (aiz.info). - Urlaub am Bauernhof war in der Sommersaison 2022 sehr gut gebucht. Wie eine Befragung der 2.300 Urlaub am Bauernhof-Mitgliedsbetriebe zeigt, ist die Auslastung im Schnitt von 60 Belegtagen im Sommer 2021 auf heuer 66 Tage gestiegen. "Damit ist nach zwei stark verringerten Sommersaisonen das Niveau des Spitzensommers 2019 wieder erreicht, teilt **Hans Embacher**, Geschäftsführer von Cluster Urlaub am Bauernhof Österreich, mit.

Gleichzeitig wurde der Durchschnittspreis für eine Urlaub am Bauernhof-Ferienwohnung für vier Personen um +7,5% auf 116,10 Euro (Sommer 2021: 108,10 Euro) angehoben. Der Durchschnittspreis für Zimmer mit Frühstück belief sich auf 49,30 Euro pro Person/Tag anstatt 42,70 Euro im Jahr 2021.

Laut Embacher äußerten sich 93% der Urlaub am Bauernhof-Verbandsmitglieder entweder "sehr zufrieden" (57%) oder "zufrieden" (36%) über den vergangenen Sommer. Mit einer Note von 1,5 wurde insgesamt erneut eine Rekord-Zufriedenheit erreicht. Die höchste Zufriedenheit mit 1,4 wurde in Vorarlberg verzeichnet. "Diese hohe Mitgliederzufriedenheit stimmt mit vielen persönlichen Gesprächen im Sommer überein", so der Geschäftsführer.

Dabei wurden 44% aller Nächtigungen mit Stammgästen erzielt. Die Gäste bleiben im Sommer statistisch 5,8 Tage auf den Höfen, was einen leichten Anstieg in den letzten Jahren bedeutet. Der Befragung zufolge erwirtschaften die Betriebe mit Urlaub am Bauernhof 37% des Hofeinkommens. "Wir freuen uns sehr über die erfolgreiche Sommersaison unserer Mitglieder. Der kommenden Wintersaison blicken wir jedoch mit einiger Sorge entgegen. Dies betrifft einerseits die hohen Energiekosten und gleichzeitig die abwartende Haltung der Urlauber. Das Interesse unserer Gäste ist laut Marktbefragungen hoch, entscheidend wird jedoch die persönliche wirtschaftliche Einschätzung im aktuell unsicheren Umfeld sein", so **Johann Hörtnagl**, Clusterobmann Urlaub am Bauernhof Österreich. (Schluss)

Agrana vergibt Förderungspreis für Wissenschaft und Forschung an der Boku

Dissertationen im Bereich Wasserschutz und Lebensmittelhygiene ausgezeichnet

Wien, 25. November 2022 (aiz.info). - Die Agrana Beteiligungs-AG hat gestern, Donnerstag, an der Universität für Bodenkultur in Wien (Boku) den Förderungspreis für Wissenschaft und Forschung vergeben. **Norbert Harringer**, Vorstand der Agrana für Produktion, Rohstoffeinkauf und Nachhaltigkeit, übergab den Agrana-Forschungsförderungspreis an Katrin Karner und Elena Zand. Bereits zum 24. Mal in Folge wurde der Förderpreis von Agrana für herausragende Masterarbeiten und Dissertationen vergeben.

Karner erhielt die Auszeichnung der Agrana für die Untersuchung verschiedener Methoden zur Unterstützung einer nachhaltigen regionalen Bewirtschaftung von Agrar- und Wasserressourcen unter den Bedingungen des herrschenden Klimawandels. Ihre Dissertation zeigt, dass regionale Umweltindikatoren bereits durch eine geringe Reduktion des agrarischen Nettonutzens erheblich verbessert werden können.

Zand wurde der Agrana-Forschungsförderungspreis für ihre Dissertation über neue Konzepte zur Vermeidung von mikrobiellen Verunreinigungen von Lebensmitteln bzw. deren frühzeitiger Nachweis zuerkannt. Das Ziel ihrer Untersuchungen war, neue Möglichkeiten zur Kontrolle einer hygienischen Lebensmittelproduktion aufzuzeigen, um das Risiko lebensmittelbedingter Krankheitsausbrüche zu minimieren.

"Als Unternehmen, das agrarische Rohstoffe global beschafft, verarbeitet und zu Nahrungsmitteln und technischen Anwendungen veredelt, haben Forschungen zu den Auswirkungen des Klimawandels auf die Landwirtschaft sowie zur Lebensmittelsicherheit für uns große Bedeutung. Mit dem Agrana-Forschungsförderungspreis zeichnen wir gezielt junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie deren Studien in diesen für Agrana aktuell sehr wichtigen Bereichen aus", betonte Harringer. (Schluss)

agraria-Landesempfang: Experten sprachen über geopolitische Zeitenwende

Umbruch als Chance

Wels, 25. November 2022 (aiz.info). - "Globale Krisen - nationale Konsequenzen" unter diesem Titel stand der Landesempfang gestern, Donnerstag, auf der agraria 2022, einer der führenden landwirtschaftlichen Fachmessen in Österreich. Der Einladung von Gastgeberin und Agrar-Landesrätin **Michaela Langer-Weninger** folgten rund 300 Gäste aus Gesellschaft, Landwirtschaft und Politik - und denen wurde einiges geboten. Denn der Abend stand ganz im Zeichen der großen Fragen unserer Zeit: Klimawandel, Versorgungssicherheit und geopolitische Zeitenwende. Fundierte Antworten lieferten die Redner des Abends: Finanzmarktexperte und RBI-Chefanalyst **Peter Brezinschek**, Landwirtschaftsminister **Norbert Totschnig** sowie Langer-Weninger.

Geopolitik, Inflation & Klimawandel - Was bringt die Zukunft?

"Vieles hat sich geändert und geht zu Ende. Wie die billige Energie, wie die Ruhe in der Geopolitik", erklärte Brezinschek von Raiffeisen Research bei seinem Vortrag. Auch wenn die Konjunktur in die Phase des "Sonnenuntergangs" getreten sei, dürfe man nicht vergessen, dass auch das ein temporäres Phänomen sei, genau wie die Tageszeiten. Energieeffizienz optimieren, staatliche Anreize für Klimaschutzmaßnahmen und die nachhaltige Erhöhung der Produktivität seien nun gefragt. Den Weg der Digitalisierung und des Smart Farmings, den die heimische Landwirtschaft eingeschlagen hat, beurteilte Brezinschek als einen sehr erfolgreichen. "In der Industrie war in den vergangenen zwei Jahrzehnten kein Sektor so produktiv wie die Landwirtschaft. Im Vorjahr haben 152.000 Erwerbstätige in der Landwirtschaft 3,4 Mrd. Euro an Bruttowertschöpfung erwirtschaftet."

Auch Langer-Weninger sieht im Einsatz neuer, innovativer Technologien großes Potenzial und unterstützt deren Ausbau: "Mir ist es wichtig, mit gezielten Maßnahmen wie der Investitionsförderung den Bäuerinnen und Bauern Gestaltungsraum und Zukunftsperspektive zu geben. Wir zählen in Oberösterreich 29.173 landwirtschaftliche Betriebe - und das soll auch in Zukunft so bleiben, denn jeder einzelne dieser Höfe trägt maßgeblich zur Versorgungssicherheit in unserem Land bei. Hat 1950 ein Landwirt noch zehn Menschen ernährt, versorgt ein Landwirt heute bereits 150 Menschen mit Lebensmitteln." Mit wachsender Bevölkerung - vor Kurzem wurde die 8 Mrd.-Marke erreicht - werde uns das Thema Versorgungssicherheit auch zukünftig weiter beschäftigen. Ebenso die Inflation.

Laut Finanzexperte Brezinschek müssen wir uns in den nächsten zehn Jahren auf eine Inflationsrate von im Schnitt +3% einstellen. "Deshalb wird die Geldpolitik der Inflationsbekämpfung oberste Priorität einräumen - auch um den Preis einer Rezession oder zumindest Stagflationsentwicklung", erläuterte Brezinschek. Der Finanzexperte hatte aber auch gute Nachrichten im Gepäck: "Die Preise für Energie und industrielle Rohstoffe haben schon ihren Gipfel überschritten." Sie würden sich aber auf einem höheren Niveau einpendeln als noch vor der Pandemie. "Darauf müssen wir uns einstellen, dem müssen wir uns stellen. Und trotzdem können wir mit Innovationskraft, einer Technologie-Offensive und der Offenheit für neue Verfahren und Produktionsmittel erfolgreich sein", so die motivierenden Abschlussworte des renommierten Experten. (Schluss)